

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 25 (1931)
Heft: 15

Rubrik: Zur Erbauung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern, 1. August 1931

Schweizerische

25. Jahrgang

Behörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats, mit den zwei Beilagen:
am 1. jeden Monats „Der Taubstimmtenfreund“ und am 15. die „Bilderbeilage“

Redaktion und Geschäftsstelle:
Brünnenstraße 103,
Bern - Bümpliz

Postcheckkonto III/5764 - Telephon Zähringer 62.36

Mr. 15

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Mark

Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Redaktionschluss vier Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Siehe, des Herrn Hand ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könnte, und seine Ohren sind nicht taub geworden, daß er nicht hörte. (Jes. 59, 1.)

Gewiß, es ist menschlich geredet, wenn Jesaja hier von Gottes Hand und Ohr redet. Aber wie sollten wir das unendliche und Ewige anders ausdrücken als in Bildern, die unserm menschlich-irdischen Leben entnommen sind? Und wer verstünde nicht, was der Prophet uns damit sagen will? Er will uns sagen, daß da, wo alle unsere Wege zu Ende sind, doch Gott noch „Weg“ hat allerwegen“, und daß da, wo alle Menschenhilfe aufhört und versagt, eben Gottes Hilfe einsetzt und sich stark und mächtig erweist. Auf alle Fälle ist der Helfer immer größer als unsere Not. Und der das Ohr geschaffen hat, sollte der es nicht hören, wenn ein Menschenkind aus tiefster Not zu ihm aufschreit? Und der uns die Liebe ins Herz gegeben hat, sollte er nicht die Liebe selber sein, die den Rufenden nicht zurückstößt, sondern sich seiner erbarmt, wie sich ein Vater erbarmt über seine Kinder?

Meine Wege sind höher denn eure Wege.

(Jes. 55, 9.)

Bei einer Talwanderung sehen wir nie weit. Jede Wegbiegung kürzt den Ueberblick über das Gelände. Ganz anders, wenn wir eine Höhenwanderung machen! Da sehen wir — oder

ahnen wenigstens — Ausgangspunkt und Ziel der Reise. Ein Ueberblick von höherer Warte aus gewährt Befriedigung und Sicherheit, mahnt zu Vorsicht, warnt vor Hindernissen, schützt vor Verirrungen und gibt Anhaltspunkte für die Berechnung von Zeit und Kraft, die man benötigt, um zum Ziel zu kommen.

Unser Leben ist ein Wandern. Wie selten sind die Höhepunkte im Vergleich zu den Wanderungen in diesem „Erdenal!“ Wie oft stehen wir vor Rätseln, wie oft fehlt uns der Ueberblick im Wirrwar des Lebens. Wie schnell verlieren wir den Mut und werden müde! — Wieviel Trost liegt dann in dem kurzen Wort: „Meine Wege sind höher denn eure Wege!“ Von seinem hohen Standpunkt aus überblickt er alles; er weiß, was uns gefährlich ist, wie weit unsere Kräfte reichen, warnt und mahnt... und führt uns ans Ziel. Dort aber werden auch wir einst alles überblicken und trotz allem hinter uns liegenden Schweren bekennen: „Sein Rat ist wunderbar und er führet alles herrlich hinaus“.

Lege meine müden Hände
Still in Deine gute Hand;
Führe Du es nun zu Ende
Was noch nicht Vollendung fand,
Stärke Du mit Deiner Kraft,
Meine Hände sind erschlafft.
Du mußt alles, alles enden,
Müde sind wir von Anbeginn,
Alles wächst aus Deinen Händen
Still zu der Vollendung hin.